



Die Kämpfer gehen im Ring aufeinander los.

Mehr Fotos von dieser Reise unter www.nordbayern.de/reise

Muay Thai, bei uns bekannt als Thaiboxen, ist in Asien ein ganz normaler Volkssport. Nur mit mehr Blut, Knochenbrüchen und Knock-outs als unser normales Boxen. Die Fans – Familien, Pärchen, Wettspieler – feiern lauter mit als bei uns die Fußballfans. Muay Thai ist der Nationalsport Thailands und eine der vielen Attraktionen der 14-Millionen-Metropole Bangkok. Wer Zeit hat, sollte sich unbedingt einen der Kämpfe anschauen. Ein Erlebnis, über das Mitteleuropäer den Kopf schütteln oder staunen mögen, das aber unvergesslich bleibt.

Da sieht man dann Szenen wie diese: Der Kampfsportler in den roten Shorts liegt am Boden und röchelt. Son Thong bekommt keine Luft, hält sich die Kehle. Er kann nicht mehr aus eigener Kraft aufstehen. Ein Arzt im weißen Kittel stürmt in den Ring, zwei Helfer kommen mit einer Trage angerannt.

Auf der anderen Seite des Rings jubelt der Boxer in der blauen Hose, er reißt die Hände mit den Boxhandschuhen nach oben. Kaen Sak hat seinen Gegner in der dritten Runden k.o. geschlagen. Eigentlich dauert ein Wettkampf fünf Mal drei Minuten, dieser war viel schneller vorbei.

Als Zeichen seines Sieges bekommt Kaen Sak einen Blumenkranz um den Hals und eine Prämie von 100.000 Baht, das entspricht etwa 2.700 Euro. Das Publikum tobt. Im Rajadamnern-Stadium sitzen in den Zuschauerreihen Familien mit Babys und Kleinkindern, verliebte Pärchen, Touristen, Journalisten, Polizisten. Den Boxsport, der sich aus Jahrhunderte alten traditionellen Kampfkünsten entwickelte, verfolgen sie alle gebannt. Sonntags werden die Kämpfe etwa live im Fernsehen übertragen.

Auch wenn es für die meisten Zuschauer nur schwer nachzuvollziehen sein dürfte, welcher der brutalen Schläge am Ende Son Thong zu Fall

Bangkok Brutal

Thaiboxen ist ein harter Volkssport

Von Meike Kreil (Text und Fotos)

gebracht hat und was genau los war, als sich die beiden Kämpfer ineinander verkeilt haben. Hauptsache, es gibt eine gute Show.

Diejenigen, die viel Geld auf Kaen Sak gesetzt haben, reiben sich die Hände. Und was wäre Muay Thai ohne Wetten? Dann würde das Zuschauen im Stadion nur halb so viel Spaß machen, und oft geht es um einen Monatslohn Wetteinsatz. Und so lassen die Menschen ihren Emotionen freien Lauf und wedeln mit Wetzscheinen umher.

Hier dürfen sie das, denn normalerweise halten sich Asiaten mit dem Zeigen ihrer eigenen Gefühle in der Öffentlichkeit zurück. An diesem Montagabend in der Arena sind sie laut, wütend oder himmelhochjauchend zu Tode betrübt.

Die alles entscheidende Frage lautet: blau oder rot. Die Farbe steht für die beiden Thai-Boxer im Ring, die Shorts in den entsprechenden Farben tragen. Zum Outfit gehören außerdem Bänder um die Oberarme, in die Amulette eingnäht sind. Sie bringen angeblich Glück. Religiöse Symbolik ist ein unverzichtbarer Bestandteil der Kampfkunst, bei der so brutal gefightet wird, dass sich häufig jemand die Knochen bricht oder das

Bewusstsein verliert. Denn Thai-Boxer treten mit voller Kraft zu, ins Gesicht, in die Rippen, auf die Beine, um den Gegner zu Fall zu bringen.

Sie schlagen beharrlich aufeinander ein, bis der Schiedsrichter die Kämpfer auseinanderdividiert. Da fliegt auch mal etwas kleines Weißes durch die Luft. Ist es ein Zahn oder doch nur ein Teil des Armbands?

Vor jedem Kampf wird ein friedliches Ritual zelebriert, das zum Kampf bis aufs Blut nicht so recht passen mag. Denn die Thai-Boxer schmücken sich mit Blumen, knien nieder, beten zu den Ecken des Rings, um böse Geister zu vertreiben.

Wie in Trance tänzeln sie umher, machen ständig Bewegungen, die komisch anzusehen sind. Eine Mischung aus Kampf und Tanz. Es gleicht einem Duett, wenn die Sportler antäuschen, ausweichen, in Bewegung bleiben. Begleitet werden sie von einem kleinen Orchester im Rang. Seine Musik passt sich dem Tempo des Kampfes an.

Mehr Informationen: Enchanting Travels Individualreisen www.enchantingtravels.de Tel.: 089/28978840, der diese Reise unterstützt hat.

Noch etwas Grille?

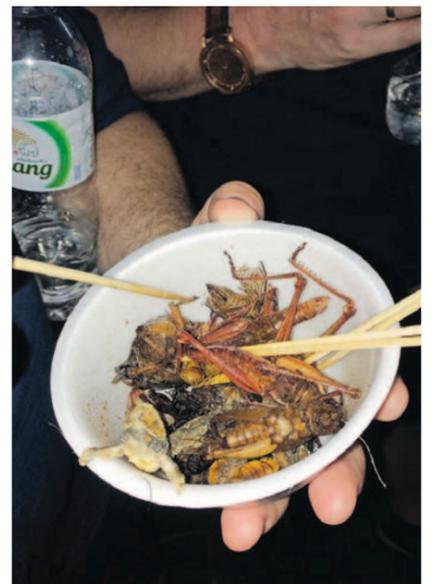
Unsere Autorin hat eine Portion Insekten vertilgt

Chinatown in Bangkok ist ein Erlebnis. Es ist laut, es ist bunt, es ist viel! Der Duft von Gewürzen. Das Blinken bunter Schriftzeichen in Mandarin und Thai. Und: Menschen über Menschen, Stände über Stände, Essen über Essen. Hier gibt es Haifischflossen-Suppe, dort Reisgerichte und da die berühmte Stinkfrucht Durian. Ein kleiner, unscheinbarer Stand am Ende einer Seitengasse bietet gegrillte Grillen an.

Ein grimmig dreinblickender Thai verkauft hier Insekten aller Art, aber auch frittierte Frösche und Skorpione am Spieß. Die Touristin fragt sich: Soll ich? Meine Neugier siegt. Schon gestikuliere ich: Eine kleine Grille bitte! Der Verkäufer schaufelt eine Plastikschüssel voll mit „Allerlei von der Insektenwelt“ – für umgerechnet zwei Euro. Eine winzige Grille verschwindet in meinem Mund. Ich kaue. Bäh! Das Insekt lässt sich schlecht beißen und schmeckt nicht mal.

Vielleicht ist ja ein ganzer Frosch appetitlicher? Für den brauche ich zwei Bissen, die tatsächlich lecker sind. Frittiert gleicht er Hühnchen. Weil ich nun

auf den Geschmack gekommen bin, könnte ich ja der großen Grille noch eine Chance geben. Die ist noch zäher als die erste. Die borstigen Beine lassen sich nur schwer kauen und bleiben für Stunden zwischen den Zähnen hängen. Der Geschmack war es leider auch nicht wert. MEIKE KREIL



Kleiner Snack mit Insekten und Frosch.

TV-TIPPS

Reisen in ferne Welten: Myanmar, Land der goldenen Pagoden. Wer durch dieses südostasiatische Land reist, erlebt Widersprüche. Die Moderne hält in rasendem Tempo Einzug, aber nach wie vor bestimmt die Tradition das Leben der Menschen. Sa. 29.9., 16.45 Uhr, 3sat

Schottlands raue Inseln – die Orkneys. Das sind 70 kleine Inseln vor der Küste mit saftig grünen Wiesen und weitem Farmland. So. 30.9., 13.35 Uhr, 3sat

Wildes Deutschland: die Zugspitze. Eine Reise auf den höchsten Berg Deutschlands. Dem Filmteam sind einzigartige Bilder von der Zugspitze gelungen. Sie zeigen aber nicht nur eine Bilderbuch-Idylle, sondern auch die andere, ernste Seite des Berges. Mo. 1.10., 20.15 Uhr, 3sat

Service: Reisen: Appenzellerland. Die Schweizer Region ist ein Eldorado für Wanderer. Sie führt von der sanften Hügellandschaft am Bodensee bis in den zerklüfteten Alpstein mit seinem höchsten Berg, dem Säntis. Di. 2.10., 18.50 Uhr, HR

Skandinavien von oben: Inselreich Dänemark – Von Bornholm nach Skaugen. Ein Drittel der Landfläche Dänemarks besteht aus Inseln. Kein Wunder, dass die Dänen ihre Heimat als „Inselreich“ verstehen. Fr. 5.10., 21.45 Uhr, Phoenix

Alle Angaben vorbehaltlich eventueller Programmänderungen.

Nackt im Auto

In Deutschland ist das erlaubt – und auch im Rest Europas gelten seltsame Regeln

Andere Länder, andere Autofahrer-Gesetze – und die können ganz schön skurril sein. Weil trotzdem Unwissenheit nicht vor Strafe schützt, stellen wir hier beispielhaft und mit Augenzwinkern die zehn sonderbarsten Vorschriften vor, die dennoch beachtet werden sollten.

In **Deutschland** gelten oft liberalere Gesetze als im Rest Europas. Hierzulande dürfen wir etwa nackt hinterm Steuer sitzen, denn laut Gesetz gilt das Auto als Privatsphäre. Fühlt sich ein anderer belästigt und zeigt uns an, bleibt es meist bei einer Verwarnung. Verlassen sollten Nacktfahrer das Auto allerdings nicht, denn außerhalb sind sie im öffentlichen Raum und müssen schlimmstenfalls ein Bußgeld zwischen fünf und 1.000 Euro zahlen.

Nehmen Italiener und Italienurlauber ihren Hund im Auto mit, dürfen sie ihn nicht einfach in den vorderen Fußraum, auf den Arm oder die Rücksitzbank setzen. „Hunde in Fahrzeugen müssen in **Italien** grundsätzlich angeschnallt werden“, schreibt der Autovermieter *Sunny Cars*. Sonst drohen Geldstrafe und Anzeige. Auch eine Box im Kofferraum muss etwa mit Spanngurten gesichert sein.

Nachts ist in der **Schweiz** das laute Zuschlagen der Autotür, der Motorhaube und des Kofferdeckels zwischen zehn Uhr abends und sieben Uhr früh gesetzlich verboten. Selbst das Aufheulen des Motors im Leerlauf, das Fahren in niedrigen Gängen,

ein unnötiges Herumfahren in Ortschaften oder „Störungen durch Radioapparate und andere Tonwiedergabegeräte, die im Fahrzeug mitgeführt werden oder eingebaut sind, werden bestraft.“

In **Österreich** muss kein Beweisfoto vorliegen, auf dem überhöhte Geschwindigkeit und Verursacher nachzuvollziehen sind. Österreichs Polizisten dürfen schätzen. Sie schauen einem Raser über mindestens 100 Meter Strecke zu, denn ihr geschultes Auge erkennt den Temposünder auch ohne technische Hilfsmittel. Mehr als geschätzt 30 Kilometer pro Stunde zu schnell können sie dann auf dem kurzen Dienstweg ahnden. Steht ein Schutzmann am Straßenrand, sollte man daher genauso vom Gas gehen wie bei einer Radarfalle.

In **Russland** haben Verkehrspolizisten ebenfalls viel Ermessensspielraum. Sie dürfen zum Beispiel selbst entscheiden, ab wann der Verschmutzungsgrad eines Autos nicht mehr tragbar ist. Denn das Gesetz spricht von einem strafbaren Schmutzgrad, für den so viele Rubel in die Staatskasse rollen, dass man sie gegen 200 Euro tauschen könnte. Viele russische Autobesitzer fahren daher lieber öfter durch die Waschanlage, als sie müssten. Und Mietwagen-Kunden bestehen bei der Übernahme auf ein blitzblank geputztes Auto.

In **Großbritannien** gibt es kein Verbot, in aller Öffentlichkeit zu urinieren. Für das Urinieren an ein Auto

besteht jedoch eine Vorschrift: Nur am Hinterreifen des eigenen Autos. Und während des Geschäfts muss eine Hand auf dem Fahrzeug liegen. Sonst ist es verboten. In **Schweden** werden Autos übrigens abgeschleppt, wenn sie länger als fünf Tage an derselben Stelle stehen.

Slowenien gilt als besonders harte Nuss für ausländische Autofahrer, denn kaum ein Land treibt so konsequent Bußgelder ein. Hat man noch am „Tatort“ nicht genug Geld dabei, werden die Ausweisdokumente beschlagnahmt. Zeigt sich der Fahrer bockig, wandert er gleich mit auf die Wache. Häufiges Vergehen: bei Gelb an der Ampel Gas geben. In Slowenien muss man dann bremsen.

Bleibt man in **Kroatien** mit leerem Tank stehen, muss man zur nächsten Tankstelle laufen – es ist dort nämlich verboten, gefüllte Reservekanister mitzuführen. Andererseits fragen Polizisten bei Kontrollen, ob man Ersatzglühbirnen für die Scheinwerfer dabei hat.

Verkehrt ist die Welt in **Dänemark**. Steht in Deutschland und dem Rest der Welt ein Fußgänger am Zebrastreifen, halten wir an und lassen ihn über die Straße. Bei unseren nördlichen Nachbarn haben jedoch Autos Vorfahrt und Passanten müssen am Zebrastreifen warten. Hält ein Autofahrer an, könnte Bußgeld fällig werden. Kommt es gar zum Unfall, muss er für den Schaden aufkommen.

MATTHIAS NIESE/
Quelle: SunnyCars

App auf die Reise

Teil 77: GetYourGuide

Jeder Tourist hasst Warteschlangen. In Rom zum Beispiel stehen die Besucher bis zu drei Stunden vor der Kasse der vatikanischen Museen an – manchmal sogar bei 30 Grad im Schatten. Wer sich das ersparen möchte, kauft sich vorher seine Karten, etwa über die App GetYourGuide.

Gegen geringen Aufpreis hält sie Tickets für unzählige Sehenswürdigkeiten in aller Welt parat. Die gebuchte Eintrittskarte kann online abgerufen werden und lässt sich kostenlos 24 Stunden vorher stornieren. Außerdem gibt die App Wegbeschreibungen zu den Treffpunkten. Am meisten Geschäft machen die Betreiber jedoch mit der Vermittlung von Erlebnistouren, die örtliche und zertifizierte Guides durchführen. Sie ist kostenlos für Android- und Apple-Geräte downloadbar. cko

Alle bisherigen Reise-Apps finden Sie unter www.nordbayern.de/reise

